

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

II.

Vor geraumer Zeit fand ich im Pfarrarchiv zu Raitenhaslach an der Salzach, der einstigen 1143 gegründeten Zisterzienserabtei, obiges Gedicht. Es befand sich auf einem leicht vergilbten Zettel von einer Größe von 14, 2×22 cm, auf dem 21 bläulich schimmernde Zeilen von links nach rechts gezogen waren, in sogenannter deutscher Schrift aufgezeichnet. Wer hat diese Verse einmal so aufgeschrieben und woher stammen sie? Dies war meine sofortige Frage, aber bis heute konnte ich mir noch keine Antwort darauf geben. Vielleicht fügt es ein glücklicher Zufall, dieses Geheimnis zu lüften, wenn dieses Lied hier vielen bekannt wird.

Im Pfarrarchiv zu Raitenhaslach fand sich nichts weiteres, was irgendwie mit diesem Schriftstück in Verbindung zu bringen wäre. Auch in der Klosterchronik, von Pfarrer Lothar Krick 1896 zusammengestellt und heute im Privatbesitz des Bischofs von Passau befindlich, ist keinerlei Andeutung zu entdecken. So zeigte ich meinen Fund dem Münchener Germanisten Univ.-Prof. Dr. D. Mausser, der, selbst ein Burghäuser, ein guter Kenner der Heimat- und Sprachgeschichte sowie der Volkskunde und des Brauchtums gerade der Gegend zwischen Inn und Salzach ist. Aber auch er kannte dieses Lied nicht, war jedoch begeistert von seinem reizvollen Inhalt sowie von den gewandt geschmiedeten Versen. Natürlich wurde auch die Frage besprochen, ob es sich hier um ein Original handle, etwa aus der Zeit von 1270—1290, in der hier im damals noch bayerischen Innviertel der „Meier Helmbrecht“ des Wernher des gartenaeres entstand, oder ob wir es mit einer Nachdichtung aus dem 19. Jahrhundert zu tun haben, verfaßt von irgend einem begeisterten Germanisten aus der Zeit der Romantiker? Letzteres dürfte wohl ganz abzulehnen sein. Es müßte sich hier nämlich um einen Gelehrten handeln, der sowohl genaue Ortskenntnis im Inn-Salzachgau besessen haben muß und gleichzeitig ein ganz raffinierter Verseschmied war und der dann, ohne ähnliche Spuren seines Schaffens zu hinterlassen, die Feder für immer aus der Hand gelegt hätte.